

8 Zi: NUR 50/17

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum September 1995

Redaktion: Tobias Springer, Sigrid Randa, Ingrid Kalenda

Nummer 174



Christian Boltanski GYMNASIUM CHASES

Ausstellung
im Germanischen Nationalmuseum
von 7.9. bis 22.10. 1995

[3. Ex.]



Christian Boltanski, GYMNASIUM CHASES

Zu einer Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum vom 7.9. – 22.10. 1995

»Am Ende des Schuljahrs haben sie sich zum letzten Mal versammelt. Schüler des Gymnasiums Chases, der jüdischen Oberschule von Wien. Wir schreiben das Jahr 1931. Was ist aus ihnen geworden nach so vielen Jahren? Welches Schicksal haben sie gehabt? Einer von ihnen hat sich auf dieser Photographie wieder-erkannt. Er ist dem Horror entkommen und lebt heute in New York. Von den anderen weiß ich nichts.«

Beim Blättern in einem Buch über die Juden in Wien ist Christian Boltanski zufällig auf das Foto gestoßen: ein Gruppenbild der Absolventen des Jüdischen Gymnasiums in Wien aus dem Jahr 1931. Eigentlich ein gewöhnliches altes Klassenfoto, wie es unzählige gibt und wie wir sie alle kennen. Schülerinnen und Schüler haben sich in drei Reihen hintereinander im Schulhof vor einer rauhen

Putzwand aufgebaut – in der vorderen Reihe sitzend der Lehrer, umrahmt von den Mädchen der Klasse. Wie alle derartigen Gruppenbilder folgt auch dieses einem strengen Schema von Symmetrie und Frontalität. Der Einzelne ist eingebunden in die Ordnung der Klasse. Individuelle Gesichter lösen sich erst allmählich aus dem Ornament der Gruppe. Über das stereotype Fotografenlächeln hinaus zeichnet sich auf ihnen die Heiterkeit eines glücklichen Augenblicks ab. Die Erleichterung über die gemeinsam erreichte Mittlere Reife macht sich vereinzelt in spontanen Gesten Luft: In der Mitte – hinter dem Rücken des gestrengen Lehrers – spielt ein Schüler in komödiantischer Pose den Frauenhelden – demonstrativ angehimelt von zwei Freundinnen.

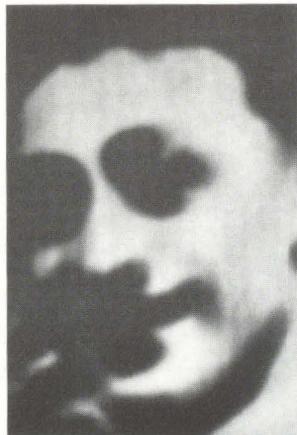
Die Spuren von Leben und nostalgischem Charme gerinnen nicht nur durch die Un-

barmherzigkeit der Momentaufnahme, sondern vor allem vor dem Hintergrund unseres Wissens vom Holocaust. Wohl-gemerkt, es ist nicht erwiesen, daß die jüdischen Gymnasiasten aus dem Klassenfoto alle Opfer des Holocaust wurden. Sicher ist, daß einer von ihnen überlebt hat: Der lebhafteste von ihnen, der übermütige Komödiant in der Mitte, hat sich wiedererkannt: Leo Glückselig, Graphiker von Beruf, lebt heute in New York. Von einem anderen, dem Hebräisch-Lehrer Israel Kestenbaum, weiß man wenigstens den Namen. Von den anderen ist nichts mehr bekannt.

Boltanski hat die beklemmenden Fragen, die sich dem Betrachter aufdrängen, auf dem Titelblatt seinem graphischen Zyklus vorangestellt: »Was ist aus Ihnen geworden nach so vielen Jahren? Welches Schicksal haben sie gehabt?« Er hat die einzelnen Gesichter

der Schülerinnen und Schüler – nicht das des Lehrers – in vielfacher Vergrößerung aus dem Gruppenbild herauskopiert, so als könne das nähere Hinsehen Antwort geben. Die 23 Ausschnittvergrößerungen der Gesichter hat er auf fotomechanischem Weg auf Kupferplatten übertragen, als Heliogravüren gedruckt und zu einer Folge zusammengefaßt. Bei diesem Prozeß der Vergrößerung und Vereinzlung finden erschreckende Veränderungen statt: Die Physiognomien verlieren an Schärfe und Individualität. Strahlende Gesichter erstarren zu schemenhaften Masken. Tiefschwarze Schatten höhlen sie aus zu anonymen Totenschädeln. So entsteht mit einfachsten bildnerischen Mitteln ein ebenso unpathetisches wie eindringliches Memento. Statt beruhigender Antworten stellen sich neue beunruhigende Fragen ein: Fragen an das Medium Photographie, Fragen nach den Grenzen historischer Recherche, Fragen nach dem Sinn von Gedächtnis und Erinnerung, Fragen auf Leben und Tod.

Boltanski beläßt es nicht bei einem allgemeinen moralisierenden Memento mori im Sinne der traditionellen Ikonographie. Die in der Vergrößerung sich immer ähnlicher werdenden, namenlosen Gesichter verwei-



Umschlagbild, links und rechts oben:
Christian Boltanski,
GYMNASIUM CHASES, 1991
Heliogravüren

sen nicht auf den individuellen, sondern auf einen kollektiven und massenhaften Tod: Der Gedanke an den Holocaust ist unabweisbar, auch wenn nirgendwo ein konkreter bildnerischer Hinweis zu finden ist. Boltanski hat immer wieder betont: »Meine Arbeit behandelt nicht das Thema Holocaust – das wäre schamlos.« – »Meine Kunst hat das Bewußtsein von Holocaust – es ist nicht eine Kunst, die den Holocaust zum Thema hat oder etwa erklärt, sondern die sich erklärt, weil es den Holocaust gegeben hat. Es ist eine Kunst danach.« Darin liegt die eigentliche Sprengkraft von Boltanskis künstlerischer Methode, daß er nicht vordergründig thematisiert, sondern im bildnerischen Umgang mit seinen Materialien Fragen stellt und Denkräume eröffnet, die der Betrachter selbst mit seinem Bewußtsein auszufüllen hat.

Der Graphikfolge »Gymnasium Chases« war 1986/87 eine gleichnamige Rauminstallation vorausgegangen, die Boltanski an verschiedenen Orten in Europa und Amerika in unterschiedlicher Anordnung zeigte: Einmal waren die Fotos der Schüler auf einer Wand wie zu einer Ikonostase vereint, ein anderes Mal in nüchtern-monotoner Reihung nebeneinander gehängt oder auf verrosteten Blechschachteln gegen die Wand gelehnt, einige symmetrisch zu sogenannten »Altären« zusammengefaßt. Immer waren sie aus nächster Nähe mit billigen Schreibtischlampen einzeln angeleuchtet, die gleichermaßen an christliche Totenleuchten wie an Polizeiverhör erinnern konnten.

»Gymnasium Chases« gehört zu einer Gruppe von Installationen, die der Künstler mit dem Begriff »Monuments« zusammengefaßt hat. Im Französischen wie im Deutschen besitzt dieser Begriff die Doppelbedeutung von »Denkmal« und »historischem Zeugnis«. Diese Arbeiten sind in kurzem Abstand nacheinander entstanden: »Les Enfants de Dijon« (1986), »Leçons de Ténèbres« (1987), »La Fête de Pourim« (1989), »The Missing« (1990), »Les Suisses Morts« (1990).

Die meisten von ihnen – nicht alle – weckten unweigerlich den Gedanken an den Holocaust. Sie zeigten Spuren verschwundener Menschen – Fotos, Kleider, Gegenstände –, die durch ihre Beschaffenheit und Anhäufung auf den Massenmord an den europäischen Juden hinwiesen. Boltanski, Sohn eines jüdischen Vaters und einer katholischen Mutter, identifizierte sich hier ausdrücklich mit der jüdischen Seite seiner Existenz. Er erweitert diese »Monuments« aber ausdrücklich auf Menschen, bei denen sich der Gedanke an den Tod nicht so zwangsläufig einstellt. »Les Suisses Morts« (1990), eine Sammlung von 364 Porträtfotos, die im Lauf eines Jahres in den Todesanzeigen einer Schweizer Zeitung abgebildet waren, entstanden bewußt als Gegenbeispiel dazu. »Die Schweizer haben das Klischee von ordentlichen, glücklichen, gesunden, reichen Menschen. Die Photos von meinen toten Schweizern belegen das. Sie schauen alle fröhlich und gutmütig drein. Ich habe die Schweizer ausgewählt, weil die am wenigsten mit einem To-



desbild zusammenpassen.« Es sind deshalb letztlich nicht die konkreten Todesumstände, der Horror der Vernichtungslager, das Leiden der Menschen, die Boltanski interessieren, sondern ein allgemeineres Phänomen. Er selbst hat das drastisch formuliert: »Leiden interessiert mich nicht, sondern jeder verschwundene Moment, der unwiederbringliche Augenblick. Was mich am Tod interessiert, ist dies Verschwinden. Die Umwandlung in etwas Namenloses.«

In »Les Enfants de Dijon« (1986) hatte Boltanski die Lieblingsfotos einer Schulklasse zu einer Installation vereint, um den Vergänglichkeitscharakter solcher Erinnerungsfotos zu anschaulich zu machen. »Die Kinder von Dijon etwa, die sind auf den Photos alle lebendig, und doch hat man das Gefühl, es wären tote Kinder. Das ist aber nicht so. Sie sind nur nicht mehr da. So wie sie auf den Photos sind, gibt es sie nicht mehr. Ich weiß nicht was aus ihnen geworden ist.« »Die Kindheit ist der erste Teil von uns, der stirbt.« Jedes Foto versucht, die Zeit aufzuhalten und einen Moment einzufrieren, der schon im nächsten Augenblick der Vergangenheit angehört. Was im Foto präsent erscheint, ist unwiederbringlich vergangen und gibt einen ab-

gestorbenen Teil des Dargestellten wieder. So sind die Fotos für Boltanski letztlich Metaphern der Vergänglichkeit.

Das Klassenfoto, das als Vorlage für »Gymnasium Chases« diente, hat durch Boltanskis Arbeit eine Metamorphose erfahren. Aufgenommen und in maximal 23 Abzügen vervielfältigt, um die beteiligten Schüler – auch über einen langen Zeitraum hinweg – an eine gemeinsame Lebensstation zu erinnern, hat das Foto seine eigentliche Funktion nur für den einen behalten, der mit dabei war: Leo Glückselig. Er allein hat Erinnerungen an seine Mitschüler, den Lehrer, die konkrete Situation, die Stimmung des Augenblicks. Das Gruppenbild ist für ihn Teil seines Gedächtnisses – seiner »petite mémoire«, wie Boltanski die individuelle Erinnerung – im Gegensatz zur »histoire« – nennt.

Das Foto, das der heutige Betrachter vor sich sieht, ist ein anderes geworden: Für den Unbeteiligten haben die Dargestellten sämtlich ihr Subjekt, ihre Namen, ihre Eigenschaften verloren. Sie sind zu Gegenständen historischen Interesses geworden – zu »Beweisstücken im historischen Prozeß« – wie Walter Benjamin Atgets Pariser Straßenschilder bezeichnete. Dieser Übergang von der persönlichen Erinnerung zur

allgemeinen und abstrakten Geschichte, die »Passage vom Subjekt zum Objekt«, ist der springende Punkt, der Boltanski vor allem interessiert. Es ist der Moment, an dem mit dem persönlichen Gedächtnis auch die »Seele« aus den Gegenständen verschwindet. Aber dort, wo die Geschichte der Beteiligten endet, beginnt eine andere – nämlich die des unbeteiligten Betrachters, der nicht teilnahmslos bleiben kann. Auf dieser schmalen und beunruhigenden Nahtstelle zwischen Erinnerung und Geschichte bewegt sich Boltanskis Arbeit.

Rainer Schoch

Musica antiqua – Tradition und Innovation!

Ab 27. September wieder Konzerte im Aufseß-Saal

Am 27. September ist es wieder soweit: Die Musica Antiqua, die das GNM zusammen mit dem Verein KON-KURS Konzerte und Kurse für Alte Musik veranstaltet, läßt sich wieder im Aufseß-Saal hören. Wenn auch der neue Saal immer wieder wegen seiner etwas spröden Atmosphäre zu kritisieren ist, so wird doch seine Akustik stets von Publikum wie Ausführenden gelobt! Außerdem hatte der Abriß des alten Vortragsaales zur Folge, daß sich 1991 das ehrwürdige Museum mit der Bitte an den Newcomer KON-KURS wandte, die seit 1952 bestehende Konzertreihe des GNM vorübergehend mitzubetreuen.

Heute steht MUSICA ANTIQUA für eine Initiative von Musik-Liebhabern und Musik-Schaffenden, die sich darum kümmern, daß die Musik aus Renaissance und Barock hier auf historischen Instrumenten wieder lebendig, stilecht und

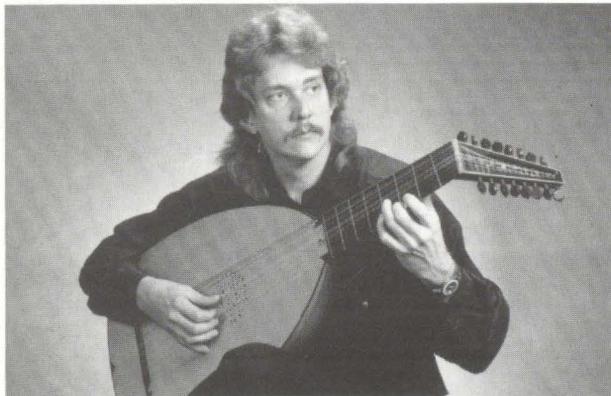
professionell gespielt wird – nicht als verstaubtes Präparat, sondern taurisch. Veranstaltet werden Konzerte für Neugierige, Kenner und Liebhaber und solche, die nach Straßenlärm und Hektik auch mal leisere, seltenere Klänge hören wollen. Dafür ist das geschichtsträchtige Nürnberg, wo nicht nur die Meistersinger etwas von Musik verstanden, das richtige Pflaster.

Was war

Bekanntlich hat sich die Interpretationsweise Alter Musik in den letzten Jahrzehnten entscheidend gewandelt, dies hat ihr weltweit einen Stellenwert eingebracht, der sie auch für Jugendliche attraktiv macht. Der Verein KON-KURS Konzerte und Kurse für Alte Musik e.V. existiert seit 1989 und entstand zunächst in Ergänzung mit der MUSICA ANTIQUA - Reihe des Germanischen Nationalmuseums.

»Möchten Sie in KON-KURS gehen? Dann sind Sie bei uns an der richtigen Adresse!« So begann 1989 der neue Verein seine Tätigkeit. Ziele waren dabei, in Ergänzung die Winter-Konzertreihe des GNM in den Sommer hinein zu verlängern. Ensembles wie das Freiburger Barockorchester, Musica Fiata Köln der Norddeutsche Figuralchor und Tragicomedia waren in den Kirchen St.Martha und St.Egidien zu Gast, weiterhin Solisten wie u.a. Chiara Banchini (Violine), Carsten Lohff (Cembalo) und Stephen Stubbs (Laute).

Wer die europäische Musiklandschaft beobachtet, kann feststellen, daß die Musik des 15. bis 18. Jahrhunderts in anderen Ländern ein weit größeres Publikum hat als in der Bundesrepublik Deutschland. Aufführungen mit Musikern, die Alte Musik mit dem Instrumentarium und der Aufführungspraxis ihrer Entstehungszeit realisieren, wurden hier bislang nur von einer schmalen Öffentlichkeit registriert. Denn zum einen erreichte die Qualität von Konzerten mit Alter Musik oft nicht den Standard, den wir von »normalen« Konzertprogrammen gewöhnt waren. Zum andern gab es zwar auch in Deutschland mehrere Festivals für Alte Musik, aber wenig kontinuierliche Arbeit in diesem Bereich. Überdies ist auch heute noch einem breiten Publikum schlichtweg nicht klar, daß es beispielsweise



Lee Santana, Laute

se auch vor und neben Bach hunderte schätzbare bis bedeutender Komponisten gab. Hier läßt sich noch viel entdecken. Allein die Liste der wichtigsten Komponisten, Musiker, Instrumentenbauer und Musikverleger, die vom 16. bis zum 18. Jahrhundert in Nürnberg wirkten, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen.

Was ist

MUSICA ANTIQUA will der Alten Musik in Nürnberg neue Freunde gewinnen - mit einem vielfältigen Angebot für ein vielfältiges Publikum. Nicht nur Spezialisten wollen wir ansprechen, sondern gerade solche Zuhörer, die vor Alter Musik oft Schwellenangst haben. So ist in unseren Konzerten für jeden etwas dabei: Vokalmusik mit Cantus Cölln, Kammermusik mit Fiori Musicali Krakau und Musica Aeterna Bratislava, ein Abend für Lauteninstrumente mit Lee Santana und eine musikalische Liebesgeschichte mit Movimento. Die Qualität wird auch höchsten Ansprüchen gerecht, denn KON-KURS und das GNM laden Interpreten von internationalem Rang ein. Die Verbindungen zu Musikern müssen dabei nicht über Agenturen hergestellt werden, sondern verdanken sich persönlichen Kontakten: wir wissen, wen wir einladen. Ein besonderer Vorzug der Reihe liegt darin, daß Musiker aus aller Welt gerne den Weg nach

Nürnberg machen, um die Instrumente der Sammlung des GNM zu spielen, die sie meist nur von Bauplänen des Museums kennen. oftmals entstehen gerade aus der Beschäftigung mit den Originalinstrumenten neue musikalische Ideen. Aufmerksamen Zuhörern dagegen entgehen nicht die ständig wechselnden Reize von historischer Musik im differenzierten originalen Klangbild.

Noch was

Neben den Konzerten vom September bis zum Januar bietet KON-KURS auch Kurse an, in denen sich Studenten ebenso wie fortgeschrittene Instrumentalisten mit der Musizierpraxis früherer Jahrhunderte vertraut machen können. Erfahrene Interpreten Alter Musik vermitteln im Meister-singerkonservatorium Kenntnisse zur barocken Chor- und Orchester- Praxis sowie dem Ensemble-Spiel. Noch eine weitere Lücke wollen KON-KURS und das GNM mit diesen Angeboten füllen: Überall in der Welt werden die leisen Töne knapp. Im zunehmenden Umweltlärm stumpft mancher ab und reagiert nur noch auf massive Lautstärken. Hier kann Alte Musik die Ohren wieder öffnen und den Geschmack sensibler machen - und dazu möchte KON-KURS beitragen.

Cantus Cölln

MUSICA ANTIQUA ist also:-
Musik von Mittelalter bis Barock – stilecht, lebendig und professionell – für Neugierige und Kenner, Musikliebhaber und Lärmgestreßte – in einer Stadt, die Musikgeschichte hat.

Hartwig Groth



Walter Gramatté – ein Künstler der Zwanziger Jahre

Seit Ende Juni erwartet den Besucher im Germanischen Nationalmuseum eine neue Präsentation von Werken des 20. Jahrhunderts. Dabei kann man Bilder wiedersehen, die man bereits von früher kannte, aber man kann auch neue Bekanntschaft mit Werken von Künstlern schließen, deren Gemälde nur selten in Nürnberg gezeigt worden sind.

Einer dieser Künstler, »der unserer Aufmerksamkeit wert ist« (Walter Fenn), und dessen Bilder durch ihre Eindringlichkeit zu fesseln vermögen, ist Walter Gramatté.

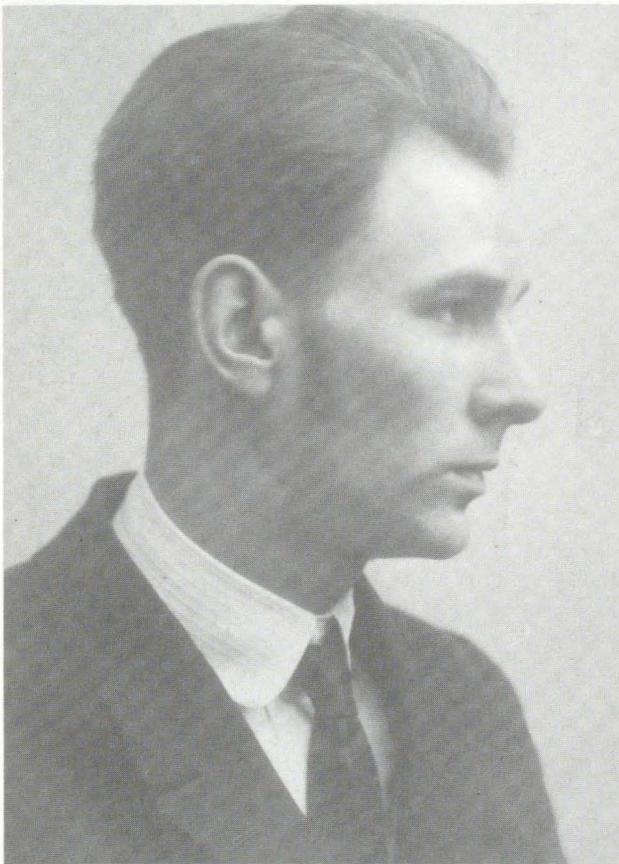
Als der Maler und Grafiker Walter Gramatté am 9. Februar 1929 in Hamburg starb, war er gerade 32 Jahre alt geworden. In seinem kurzen Leben schuf er 123 Ölgemälde, 240 Aquarelle, 400 Handzeichnungen und 240 Druckgrafiken in den verschiedensten Techniken. Das ist ein reiches Oeuvre, wenn man an die schwierigen Zeiten denkt, in denen Walter Gramatté (1897–1929) leben mußte. Viele seiner Werke gingen verloren, wurden als »entartet« verfemt oder im Zweiten Weltkrieg zerstört. Von den Ölgemälden lassen sich heute noch 96 nachweisen, davon sind sechs seiner eindringlichsten nun in der neuen Ausstellung zu sehen.

Das Verdienst, diesen jung verstorbenen Künstler der Vergessenheit entrissen zu haben, gebührt dem Kunsthistoriker Ferdinand Eckhardt und der Arbeit des Archivs für Bildende Kunst im Germanischen Nationalmuseum.

Ferdinand Eckhardt lernte die Witwe Walter Gramattés 1930 in Berlin kennen, wo er als Kunsthistoriker einen Überblick über die »Berliner Graphiker der Nachkriegszeit« schrieb. Beeindruckt von den Arbeiten

des Künstlers, den er als den »meistversprechenden unter der jüngsten Generation« sah, veranstaltete er 1932 eine Gedächtnisausstellung zu Ehren Walter Gramattés, die in zehn Städten Deutschlands gezeigt werden sollte. 1933, mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten, mußte die Ausstellungstournee abgebrochen werden. Die Arbeiten Walter Gramattés wurden als »entartet« angesehen. Ab diesem Zeitpunkt galt die Sorge Ferdinand Eckhardts und seiner Frau Sonia Eckhardt-Gramatté dem Werk des Malers. Beide versuchten in den schwierigen Jahren des Zweiten Weltkrieges den Nachlaß Walter Gramattés zu hüten. Dabei wurden sie von Freunden unterstützt, die nach dem Kriege aus dem brennenden Berlin Gemälde in einem Handkarren retteten.

Als der Kunsthistoriker Ferdinand Eckhardt 1953 zum Direktor der Winnipeg Art Gallery in Kanada berufen wird, wandert das Ehepaar aus, bemüht sich aber, möglichst viele Werke Gramattés nach Übersee mitzunehmen, um sie in ihrer Obhut sicher verwahrt zu wissen. Dies erklärt, daß die Arbeiten Walter Gramattés in Deutschland weitgehend unbekannt blieben. Hinzu kam noch, daß ein Teil der Ölgemälde in der damaligen Nationalgalerie der DDR in Berlin (Ost) lagerte und so Besuchern kaum zugänglich war.

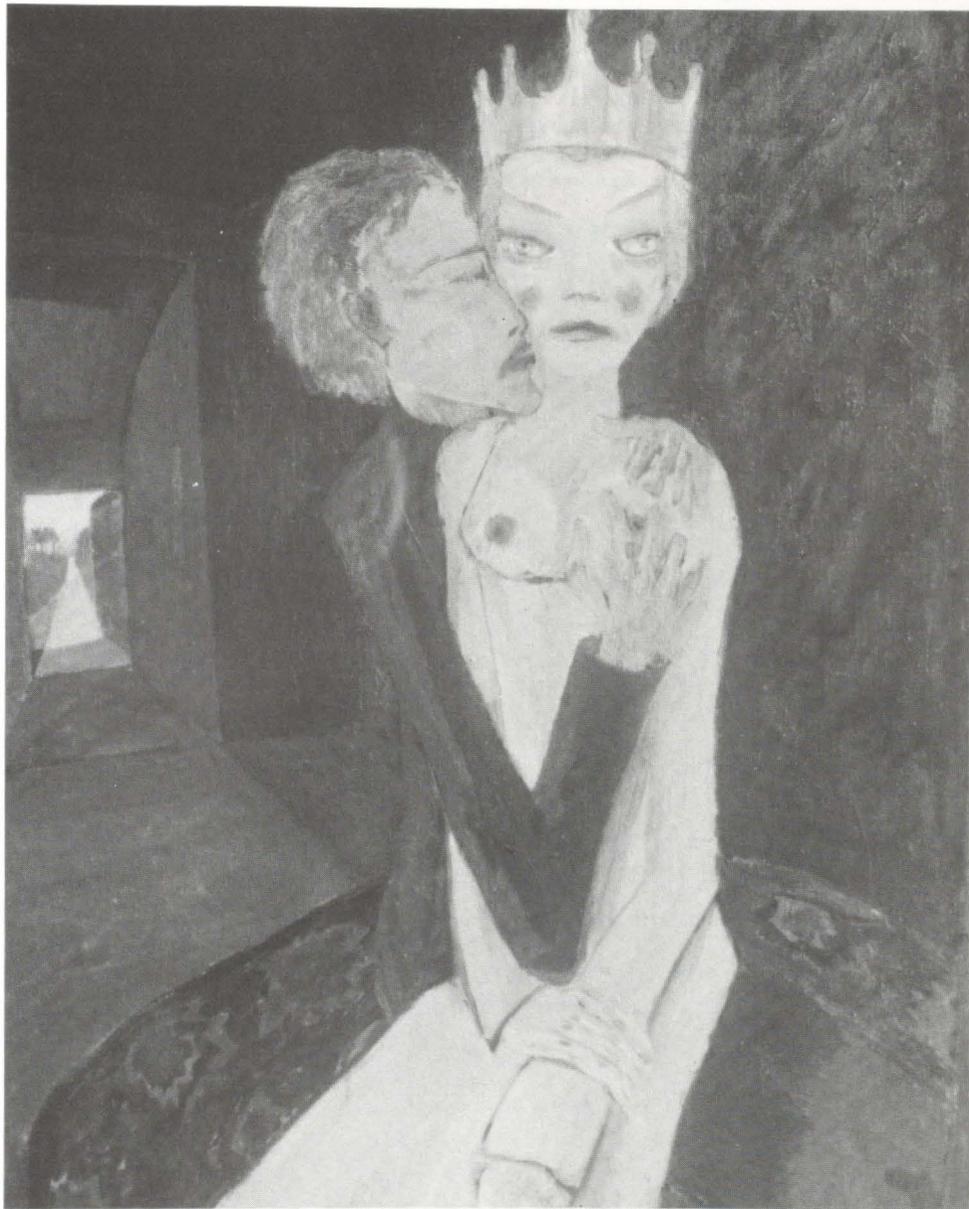


Walter Gramatté,
Fotografie, 1920

1988 übernahm das Archiv für Bildende Kunst den gesamten schriftlichen Nachlaß des Künstlers, den Ferdinand Eckhardt dem Germanischen Nationalmuseum als Geschenk übergab, um ihn für Forschungen zu öffnen. Denn Walter Gramatté führte eine eingehende Korrespondenz, vor allem mit seinen Freunden, den Malern Karl Schmidt-Rottluff und Erich Heckel, sowie dem Dichter Hermann Kasack. Wilhelm Niemeyer und Rosa Schapire, bedeutende Kunsthistoriker, schrieben und besuchten ihn in Berlin und später in Barcelona. Briefe seiner Sammler, wie die Hamburger Paul Rauert und der berühmte Arzt Paul Sudeck, befinden sich in dem schriftlichen Nachlaß.

Die Bearbeitung dieser ungefähr 3000 Schriftstücke übernahmen Wissenschaftler des Archivs für Bildende Kunst. Mit erheblichem finanziellen Einsatz des Förderers Ferdinand Eckhardt konnte 1990 eine »Dokumentation in Bildern und Texten« Walter Gramattés entstehen. Zuvor hatte die Staatsgalerie moderner Kunst, München, eine Ausstellung der »Gemälde und Arbeiten auf Papier« von Walter Gramatté 1989 veranstaltet. Gemälde und grafische Arbeiten des Künstlers wurden in

Walter Gramatté
»Abschied«
Öl auf Leinwand, 1920



weiten Kreisen bekannter, so daß auch neue Sammler Walter Gramatté entdeckten.

Dabei ging die Arbeit im Archiv für Bildende Kunst weiter. Im Herbst 1994 konnte das »Werkverzeichnis der Ölgemälde« Walter Gramattés abgeschlossen werden und als aufwendiges Kunstbuch auf dem Buchmarkt erscheinen.

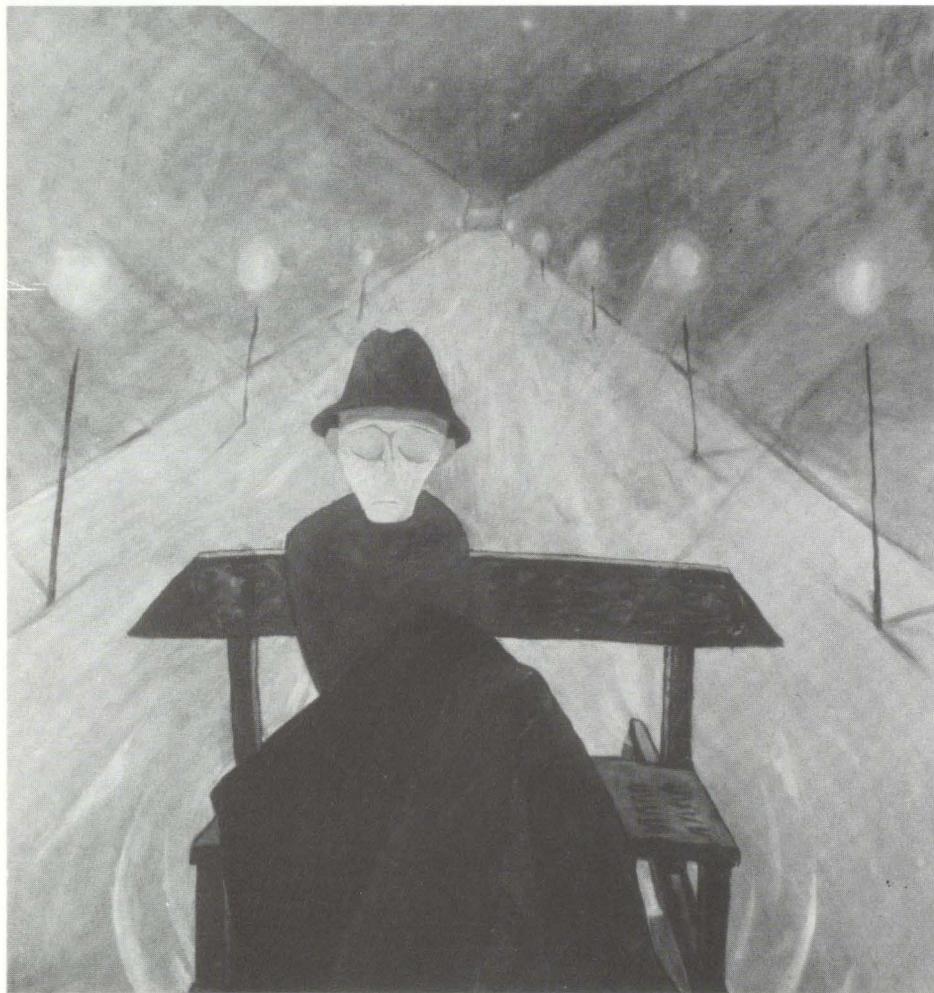
Der Förderer, der inzwischen im 94. Lebensjahr steht, hat mit seinen Initiativen bis jetzt

viel erreicht: Die Werke Walter Gramattés sind heute in Museen Berlins, Hamburgs, Jenas, Münchens und nun auch in Nürnberg ausgestellt. Bedeutende Galeristen zeigen Arbeiten des Malers und Grafikers in verschiedenen Städten Deutschlands. Briefe und Schriftstücke Walter Gramattés spiegeln in ihrer Zeitgebundenheit einen geschichtlichen Abschnitt des 20. Jahrhunderts wider und ermöglichen eine Er-

gänzung zur Interpretation der Zwanziger Jahre.

Übrigens – der Fonds des Kunsthistorikers und Förderers Ferdinand Eckhardt befindet sich bereits im Archiv für Bildende Kunst, das Nachlässe solcher Künstler, Kunsthistoriker und Kunstsammler aufnimmt, die einen gewissen Rang in der Kunstgeschichte einnehmen.

Ruth Negendanck



Walter Gramatté
»Der Mann im Schlitten«
Öl auf Leinwand, 1920

Fränkische Triennale

vom 16. September bis zum 29. Oktober
im Schloß Faber-Castell in Stein bei Nürnberg

Zum dritten Mal nach 1981 und 1992 findet vom 16. September bis zum 29. Oktober im Schloß Faber-Castell in Stein bei Nürnberg wieder die Ausstellung »Positionen + Tendenzen – Junge Kunst in Franken« statt. Konzipiert und realisiert wurde dieser aktuelle Querschnitt durch die regionale Kunstszene gemeinsam von der Albrecht Dürer Gesellschaft (dem Nürnberger Kunstverein) und dem Institut für moderne Kunst Nürnberg.

Für die Auswahl der beteiligten Künstler/innen, für die Planung und Durchführung von »Positionen + Tendenzen« ist ein von den Veranstaltern eingesetztes Kuratoren-Quintett verantwortlich: Günter Braunschweig (Ausstellungsleiter Albrecht Dürer Gesellschaft), – Heinz Neidel (Institut für moderne Kunst), Manfred Rothenberger (Institut für moderne Kunst, Vorstandsmitglied der Albrecht Dürer Gesellschaft), Elke Schloter (Vorstandsmitglied der Albrecht Dürer Gesellschaft), Dr. Annegret Winter (Ausstellungsleitung »Positionen + Tendenzen«).

Sie wählten 22 Teilnehmer aus: Christine Ackermann, Roland M. Beck, Dorothee

Berkenheger, Kathrin Böhm, Maria Bußmann, Elisabeth Ensenberger, Jan Eric Hauber, Michael Hirschfeld, Ralf Hülbig, Markus Kronberger, Stephan Kurr, Ulrich Lepka, Anders Möhl, Mathis Neidhart, Dan Reeder, Ernst Reiferger, Stefan Saffer, Michael Schneider, Renate Sellesnick, Anne Sterzbach, Fredder Wanoth und Dieter Wittmann.

Diese Künstler vertreten verschiedene Kunstgattungen, von Zeichnung, Malerei und Fotografie bis zu Objektkunst, Installation und Aktionskunst.

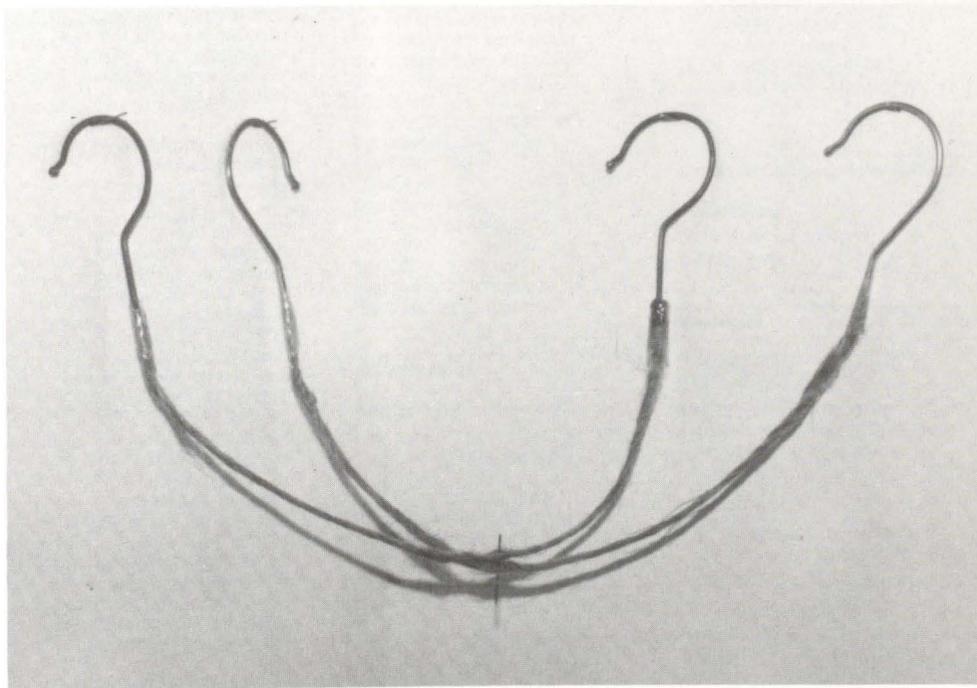
Ziel von »Positionen + Tendenzen« ist es, anhand von exemplarischen Einzelbeispielen über die künstlerischen Strömungen der mittleren 90er Jahre in Franken zu informieren und keinen breiten und »ausgewogenen«, sondern einen möglichst konzentrierten und spannenden Querschnitt durch die fränkische Kunst zu zeigen. Klaren und festen »Positionen« stehen dabei suchende, experimentierende »Tendenzen« gegenüber.

Die Verwandlung des historischen Faber-Castell-Schlusses in ein »Kunstschloß auf Zeit« beweist, daß das Schloß als Veranstaltungsort im fränkischen Kulturkalender eine feste Größe geworden ist. Obwohl oder gerade weil Schloß Faber-Castell auf den ersten Blick als Ausstellungsort für moderne Kunst problematisch

erscheinen mag, haben die o.g. Künstlerinnen und Künstler dessen Architektur, Ausstattung und Geschichte als Herausforderung begriffen und sich mit Engagement und Einfallsreichtum an die Arbeit gemacht. Besonders die Installationen und Objektkonzepte dieser als Triennale stattfindenden Franken-Kunst-Schau setzen sich inhaltlich und/oder formal unmittelbar mit dem Schloß und seinem Ambiente auseinander.

Zur Ausstellung erscheint im Verlag für moderne Kunst Nürnberg eine Begleitpublikation mit Kurzmonographien zu allen beteiligten Künstler/innen.

Annegret Winter



Als eine der Teilnehmerinnen von »Positionen + Tendenzen« fertigte Anne Sterzbach hintersinnige Wand- und Bodenobjekte (ohne Titel, 1994, Metall und Schnur)

Mitteilungen

des Germanischen
Nationalmuseums

Neue Publikationen

Operation Beutekunst. Die Verlagerung deutscher Kulturgüter in die Sowjetunion nach 1945.
Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Band 12 Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, 1995

Christian Boltanski: Gymnasium Chases. Katalog zur Ausstellung. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, 1995

Monatsanzeiger im Abonnement

Sie haben die Möglichkeit, den Monatsanzeiger für DM 30,- pro Jahr zu abonnieren. Interessenten wenden sich bitte an das Germanische Nationalmuseum, Abteilung Mitgliederbetreuung, Tel. 1331 - 108

Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute
im September 1995 in Nürnberg

Germanisches Nationalmuseum

Sonderausstellungen

20.04.1995 – 26.11.1995

Ende und Anfang.
Ein Museum in der Front

07.09.1995 – 22.10.1995

Christian Boltanski:
Gymnasium Chases

Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr
So 15 Uhr

Gruppenführungen in der Sonderausstellung Ende und Anfang

in deutscher Sprache, nach Vereinbarung. Anmeldung/Information im KpZ II

Gruppenführungen durch das Museum

in deutscher, englischer, französischer, polnischer und tschechischer Sprache nach Vereinbarung. Anmeldung/Information im KpZ II

Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

03.09.1995, 11 Uhr

06.09.1995, 19 Uhr

Frank Matthias Kammel:
Zwischen Spätgotik und Renaissance. Die Bildwerke Adam Krafts im Germanischen Nationalmuseum

10.09.1995, 11 Uhr

Irmgard Kloss: *Besuch des Patrizierschlusses Neunhof*
Treffpunkt: Eingangstadel zum Schloßpark

10.09.1995, 11 Uhr

13.09.1995, 19 Uhr
Dr. Rainer Schoch:
Christian Boltanski:
Gymnasium Chases. 1991

20.09.1995, 19 Uhr

Dr. G. Ulrich Großmann: *Die Architektur des Germanischen Nationalmuseums vor 1920.*
Rundgang zu Bauten (einschließlich Dachwerk der Kirche)

24.09.1995, 11 Uhr
Christine Schneider: *Besuch des Patrizierschlusses Neunhof*
Treffpunkt: Eingangstadel zum Schloßpark

24.09.1995, 11 Uhr
27.09.1995, 19 Uhr
Dr. Petra Krutisch: *Im Sinne der Alten... Kunsthandwerk im späten 19. Jahrhundert*

Guided Tours in English

General Tour
03.09.1995, 2 p.m.
Judy Dodge: *Highlights of the Germanisches Nationalmuseum*
Tuesday at 10: Encounter with a Work of Art

26.09.1995
Sarah Slenczka: *Nürnberg remembers 1935 – 1945 – 1995: Dani Karavan's »Way of Human Rights« at the Germanisches Nationalmuseum*

10 Uhr-Gespräche vor einem Kunstwerk

Mi 10 – 10.45 Uhr
Treffpunkt: Eingangshalle

20.09.1995
Ursula Gölzen: *Allegorie vom christlichen Heilsweg. Ein Relief von Peter Dell d.Ä., 1634*

27.09.1995
Dr. Sigrid Ballreich-Werner: *Altarschrein mit der Verlobung der hl. Katharina um 1480*

Gespräche/Aktionen für Kinder und ihre Eltern

10.30 – ca. 12 Uhr
Kostenbeitrag pro Kind DM 2.–
zuzüglich zum ermäßigten Eintritt.
Max. 30 Kinder pro Gruppe

10.09.1995
Jutta Gschwendtner:
Elisabeth, die gute Fee für Arme und Kranke. Wir betrachten zwei Holzskulpturen von Tilman Riemenschneider
2 Stunden
Mit praktischem Angebot

17.09.1995
Doris Lautenbacher:
Landluft hält gesund. Wir besuchen das Patrizierschloßchen Neunhof im Knoblauchsland
Treffpunkt: Eingangsstadel zum Schloßpark

24.09.1995
Christine Söffing:
Die Waldlandschaft mit dem barmherzigen Samariter von Anton Fürstenberger. Schaut genau hin, ob Ihr das Rauschen des Flusses hören könnt. Bemerket Ihr den Wind in den Bäumen? Wir befassen uns mit den Naturgewalten in den Gemälden und bauen aus verschiedenen Materialien gemeinsam eine »rauschende« Landschaft
2 Stunden

Kurse für Kinder und ihre Eltern

Jutta Gschwendtner: *Farbkurs*
Auch Farben haben eine Seele. Sie strahlen in freudigen Tönen, vermitteln uns manchmal aber auch traurige Gedanken. Wir wollen die Farben kennenlernen und fleißige Maler sein.
Für Kinder ab 6 Jahren, maximal 15 Personen
Kursgebühr DM 28.–
Anmeldung/Information: KpZ II
10.15 – 12.45 Uhr
07., 08., 09.09.1995

Doris Lautenbacher: *Einhorn, Zweihorn, Dreihorn...*
Vor langer Zeit sollen höchst ungewöhnliche Tiere unsere Erde bevölkert haben. Im Museum werden wir diese Tiere aufspüren, herausfinden, warum sie auf den verschiedenen Objekten dargestellt wurden und ein eigenes Kunstwerk gestalten, auf dem diese Phantasiewesen ihr Unheil treiben. Dazu wollen wir alte Techniken ausprobieren, z. B. selbst Stoffe mit Naturfarben färben, Stoffe bedrucken...
Für Kinder ab 6 Jahren, maximal 25 Kinder
Kursgebühr DM 30.–
Anmeldung/Information: KpZ II
10.00 – 13.00 Uhr
30.09., 07., 21.10.1995

Kurs für Erwachsene

Christine Söffing: *Interieurs – Blick in einen Innenraum*
Pastellkreide
Maximal 15 Personen
Kursgebühr: DM 30.–
Anmeldung/Information: KpZ II
23.09.1995
10.30 – 12.30 Uhr und
13.30 – 16.30 Uhr
24.09.1995
13.30 – 16.30 Uhr

Veranstaltung im Aufseß-Saal

Musica Antiqua
27.09.1995, 20 Uhr
Ensemble »Fiori Musicali«, Krakau
Werke von Farina, Mielszewski, Fux, Bach

Straße der Menschenrechte

1. Verleihung des Nürnberger Menschenrechtspreises
17.09.1995, 11 Uhr

Galerie & Ateliertage Nürnberg

Auftaktveranstaltung im Planetarium
19.09.1995, 19 Uhr
Projektion »Das innere Firmament« von Ugo Dossi, anschließend Diskussion: »Geschmacksbildung ist wichtiger als Naturschutz«

Kunstwochenende
22.09.1995 – 24.09.1995
Fr 18 – 22 Uhr, Sa, So 11 – 16 Uhr
30 Galerien und Ateliers sowie Installationen im Rosenaupark
Führungen
Sa, So 11 Uhr

Albrecht Dürer Gesellschaft Der Nürnberger Kunstvereine

Ausstellung
im Schloß Faber -Castell
Stein bei Nürnberg
In Kooperation mit dem Institut für moderne Kunst
16.09. – 29.10.1995
Positionen + Tendenzen
Junge Kunst in Franken 1995

Institut für moderne Kunst in der SchmidtBank-Galerie

Ausstellungen
07.07.1995 – 08.09.1995
Andreas von Weizsäcker
22.09. – 17.11.1995
Kaeseberg

Kunsthau

Ausstellung
07.09. – 08.10.1995
Krakauer Gruppe:
Brzozowski, Kantor,
Nowosielski, Stern, Stazewski

Naturhistorisches Museum

Ausstellungen
18.05.1994 – Anfang
September 1995
Westafrika unter dem
Einfluß des Islam
Anfang September 1995 –
Ende Januar 1996
Bronzeuß in verlorener Form
in Westafrika

Führungen

nach Vereinbarung

Diavorträge

19.30 Uhr, Großer Saal
06.09.1995
Hermann Fröhling:
*Entlang der Regnitz zum
Bamberger Reiter*
13.09.1995
Maria Mauser:
Das Ägypten der Kopten
14.09.1995
Dr. Alfons Baier:
*Die Verkarstung im Malm der
Fränkischen Alb am Beispiel
der unterirdischen Pegnitz im
Wasserberg bei Pegnitz/Ofr.*
20.09.1995
Peter Achnitz:
*Botanische Exkursionen
in der Süd-Türkei*
21.09.1995
Elke Frieser-Rex, Peter Rex:
Jemen – Arabia Felix?
27.09.1995
Eva Göritz: *Al Mina –
Handelsplatz zwischen
Griechen und Phönizern*

Verkehrsmuseum

Ausstellungen
08.12.1994 – Ende September 1995
Schienenverkehrsprojekte
Deutsche Einheit
27.07.1995 – 24.09.1995
Briefmarkenausstellung Post
und Grafik. Bayerische Künstler
gestalten Briefmarken

Reichsparteitagsgelände

Ausstellung
12.05.1995 – Ende Oktober 1995
Faszination und Gewalt

Neutorturm

Ausstellung
13.05.1995 – 15.10.1995
Nürnberg – Eine Stadt erinnert sich
1935 – 1945 – 1995

Centrum Industriekultur

Ausstellung
16.09.1995 – 19.11.1995
150 Jahre Faun. Die Geschichte
eines Nürnberger Fahrzeug-
unternehmens

Ehrenhalle Rathaus

Ausstellung
28.09.1995 – 12.10.1995
Wilhelm Hoegner: Lebensweg
eines Demokraten

Kunsthalle Nürnberg

Ausstellungen
27.07.1995 – 17.09.1995
Take Me (I'm Yours)
28.09.1995 – 03.12.1995
INTERREGNUM – Russische
Kunst zur Zeit

Kunsthalle Nürnberg in der Norisshalle

Ausstellung
06.07.1995 – 03.09.1995
Renta-Preis

Stadtarchiv

Ausstellung
in der Pellerhalle
11.08.1995 – 31.10.1995
Bauen in Nürnberg 1933 – 1945.
Architektur und Bauformen im
Nationalsozialismus

Germanisches Nationalmuseum

Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 1
Eingang zu Bibliothek,
Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung:
Kornmarkt 1, 90402 N
Telefon 13 31 - 0

Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen; Gewerbemuseum der LGA: Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen sowie vorder- und ostasiatischen Kulturkreis

Sammlungen
Di – So 10 – 17 Uhr
Mi 10 – 21 Uhr, ab 17 Uhr Teile der Sammlungen turnusmäßig geöffnet
Mo und 17.09.1995 geschlossen
Bibliothek
Di 9 – 17 Uhr, Mi, Do 9 – 20 Uhr
Fr 9 – 16 Uhr
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen

Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung
Di – Fr 9 – 16 Uhr
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen

Info-Telefon

Fernsprechanfrage zu Veranstaltungen und Öffnungszeiten
Telefon 13 31 - 284

Kunstpädagogisches Zentrum

im Germanischen Nationalmuseum
KpZ I
Abt. Schulen, Jugendliche:
Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen, Seminare (Lehrerausbildung u. -fortbildung)
Anmeldung und Information:
Telefon 13 31 - 241
KpZ II
Abt. Erwachsenenbildung, Familien:
Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch die Sammlungen und Sonderausstellungen. Sonderführungen für Kinder und ihre Eltern, Studenten und Senioren
Anmeldung und Information:
Telefon 13 31 - 238

Schloß Neunhof

Neunhofer Schloßplatz 2, 90427 N
Betreuung durch das Germanische Nationalmuseum, Tel. 1331 - 238
Historisches Patrizierschloß mit Einrichtung aus dem 16. – 18. Jh.
Park im Stil des 18. Jh.
Sa, So 10 – 17 Uhr
Park täglich 10 – 19 Uhr

Schloß Faber-Castell

Rednitzstraße 2, 90547 Stein
Mi 10 – 20 Uhr, Do – So 10 – 17 Uhr
Mo, Di geschlossen

Albrecht-Dürer-Gesellschaft

Der Nürnberger Kunstverein
Füll 12, 90403 N, Telefon 24 15 62
Ältester Kunstverein Deutschlands; Ausstellungen, Publikationen, Jahresgabenverkauf an Mitglieder
Di – Fr 14 – 18 Uhr, Mo geschlossen
Sa, So und feiertags 11 – 14 Uhr

Institut für moderne Kunst

Königstraße 51/II, 90402 N
Telefon 22 76 23
Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst; Archiv, Publikationen, Ausstellungen
Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Ausstellungen in der

Schmidt Bank-Galerie
Lorenzer Platz 29
Mo – Mi 8.30 – 16 Uhr
Do 8.30 – 17.30 Uhr
Fr 8.30 – 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Kunsthäuser

Karl-Grillenberger-Straße 40,
90402 N, Telefon 20 31 10
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Di – Fr 11 – 18 Uhr, Sa, So 11 – 16 Uhr
Mo geschlossen

Naturhistorisches Museum

der Naturhistorischen Gesellschaft
Nürnberg e.V.,
Gewerbemuseumsplatz 4, 90403 N
Telefon 22 79 70
Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde
Mo, Di, Do, Fr 10 – 13 Uhr
und 14 – 16 Uhr, So 14 – 16 Uhr
Mi, Sa, feiertags geschlossen

Schulmuseum

der Universität Erlangen-Nürnberg
Paniersplatz 37/III, 90403 N
Telefon 20 83 87
Schulgeschichtliche Dokumente aller Schularten
Wegen Umzug geschlossen

Verkehrsmuseum

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 219 24 28 oder 10 20 85
Geschichte der Eisenbahn und Post
Mo – So 9.30 – 17 Uhr

Kunsthalle Nürnberg

Lorenzer Straße 32, 90402 N
Telefon 231 28 53
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Do – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 20 Uhr
Mo, Di geschlossen

Kunsthalle Nürnberg in der Norisshalle

Marientorgraben 8, 90402 N
Telefon 201 75 09
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Öffnungszeiten siehe Kunsthalle Nbg.

Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N
Telefon 35 74 37 oder 35 75 01
Mo, Di, Do 8 – 16 Uhr
Mi 8 – 20 Uhr, Fr 8 – 13.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtarchiv

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 70
Ouellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh.; Stadtchronik
Mo – Do 8.30 – 15.30 Uhr
Fr 8.30 – 12.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Pellerhaus

Mo – Mi 8 – 18 Uhr
Do 8 – 19 Uhr, Fr 8 – 16 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 79
ältere Bestände; Sammlungen: Handschriften und alte Drucke, Orts- und Landeskunde; Benutzerraum
Mo Fr 10.00 – 12.30 Uhr
und 13.30 – 16 Uhr

Katalog und Ausleihe
Mo, Di, Mi, Fr 10 – 12.30
und 13.30 – 15.30 Uhr
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Lesesaal

Mo, Di, Mi 10 – 12.30
und 13.30 – 18 Uhr
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr
Fr 10 – 12.30 und 13.30 – 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4,
90317 N, Telefon 231 26 72
Neuere und neueste Bestände für Ausbildung, Studium, Beruf und Freizeit; Zeitungscafé
Mo, Di, Fr 11 – 18 Uhr
Do 11 – 19 Uhr, Sa 9 – 12 Uhr
Mi, So, feiertags geschlossen

Museen der Stadt Nürnberg

Direktion
Hirschelgasse 9–11, 90317 N
Telefon 231 5421

Albrecht-Dürer-Haus

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N
Telefon 231 25 68
Wohnhaus Albrecht Dürers. Sammlung mit Holzschnitten des Künstlers

und Werken zur Wirkungsgeschichte vom 16. Jh. bis zur Gegenwart
Di – So 10 – 17 Uhr, Mo geschlossen

Stadtmuseum Fembohaus

Burgstraße 15, 90317 N
Telefon 231 25 95
Alt-Nürnberger Entwicklungs-geschichte und Wohnkultur
Di – So 10 – 17 Uhr, Mo geschlossen

Tucherschloß

Hirschelgasse 9, 90317 N
Telefon 231 5421
Repräsentativer Sommersitz der Nürnberger Patrizierfamilie von Tucher
Besichtigungen nur im Rahmen von Führungen
Mo – Do 14, 15, 16 Uhr
Fr 9, 10, 11 Uhr
So 10, 11 Uhr, Sa geschlossen

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Patrizierhaus, Karlstraße 13–15,
90403 N, Telefon 231 31 64,
Verwaltung 231 32 60
Geschichte des Spielzeugs im Zusammenhang mit Nürnberger Spielzeugtradition
Di – So 10 – 17 Uhr
Mi 10 – 21 Uhr, Mo geschlossen
Museumsführungen: Mi 19 Uhr,
Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr, Gruppenführungen (auch fremdsprachig):
Anmeldung unter 231 3164 oder 231 3260, Führungen für Schulklassen:
Anmeldung unter 1331 241 (KpZ)

Centrum Industriekultur

Äußere Sulzbacher Straße 62,
90317 N, Telefon 231 875
und 231 46 72
Stadtgeschichte im Industriezeitalter
ab 16.09.1995 Di – So 10 – 17 Uhr,
Mo, Fr geschlossen

Lochgefängnisse

unter dem Alten Rathaus
Telefon 231 26 90
Di – So 10 – 17 Uhr,
Mo geschlossen

Reichsparteitagsgelände

Zeppelintribüne auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände. Dauerausstellung über den Nationalsozialismus in Deutschland
Di – So 10 – 18 Uhr,
Mo geschlossen

Neutortum

Neutorstraße, Zugang über
Neutorbrücke, Telefon 231 26 74
Di – So 10 – 17 Uhr, Einlaß bis 16 Uhr
Mo geschlossen